Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unser. Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 279 Donnerstag, 7. December 1893. (Ambrosius.) 20. Jahrgang.

Morgen erscheint diese Zeitung nicht.

Deutschland.

Berlin, 6. December

Hinsichtlich des Militärstrafverfahrens hat der durch seine Ansichten über das Duellwesen „berühmt" gewordene baierische Kriegsminister Freiherr von Asch in der Abgeordnetenkammer, wie schon kurz mitgetheilt, in einer Weise sich geäußert, die seiner „Duellrede" nicht viel nachgibt. Er versicherte zwar, daß die baierische Regierung, früher gegebener Zusage gemäß, an der Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens festhalten werde. Diese Versicherung aber schwächte er sofort wieder durch die Erklärung ab, „daß die Militärverwaltung, bezw. die Armee, Vortheile aus der Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht zieht. Vortheile erwachsen insofern nicht, als durch die öffentlichen Verhandlungen nicht der Gang derselben bekannt wird, sondern in der Regel die Urtheile in der Presse glossirt sind. Es werden Dinge weggelassen, die nicht in die Tendenz des betreffenden Blattes passen, und dann Dinge markirt, dir untergeordneter Natur waren. Das sind die Gründe, welche das öffentliche Verfahren als nicht besonders wünschenswerth erscheinen lassen." Das ist selbst dem hiesigen Organ der Nationalliberalen, welches sonst den rückschrittlichsten Maßregeln, der brutalsten Rechtsvergewaltigung das Wort redet, zu stark; es bemerkt zu der sonderbaren Anschauung des baierischen Kriegsministers: „Der Einwand gegen die Oeffentlichkeit des Verfahrens, daß unter Umständen incorrecte Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen erfolgen, ist doch äußerst kleinlich; den unzutreffenden Berichten kann man richtige entgegenstellen, aber gegen das Mißtrauen, welches durch das geheime Verfahren hervorgerufen wird, gibt es kein Mittel." — Wir haben neulich schon bemerkt, daß der Herr v. Asch durch sein „schneidiges" Verhalten bei der Berathung des Militäretats in der Kammer seinen Beruf zum preußischen Kriegsminister hinreichend dargethan habe. Mit welchem Wohlgefallen werden erst seine „Bedenken" gegen das öffentliche Militärstrafverfahren in Berlin aufgenommen werden!

* **Ueber die Notariatsgebühren** wird der ‚Post' zufolge dem preußischen Landtag ein Gesetzentwurf zugehen.

* **In dem Landesverraths-Prozeß** wider die beiden in Kiel verhafteten Spione ist der Kieler Hafenpolizeibeamte Matzen zum 14. Dec., 9 Uhr Vormittags, als Zeuge vor die vereinigten 2. und 3. Strafsenate zu Leipzig geladen worden. Der genannte Beamte hatte damals die beiden Franzosen speciell bei ihren Wanderungen auf dem Festungsterrain dies- und jenseits der Föhrde zu beobachten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich 2–3 Tage dauern. In der bezüglichen Vorladung werden die Angeklagten als „Jean Baptiste Charles Robert, Mathieu Degony alias Robert Dubois und Genossen" bezeichnet.

* **Die Analphabeten** unter den im Ersatzjahr 1892 93 in die deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten betrug nach amtlicher Feststellung 715 oder 0,38 pCt. der Gesammtzahl gegen 0,45 im Vorjahr und 0,54 im Jahre 1890/91, bewegt sich also fortlaufend in absteigender Linie. Einen ungemein großen Procentsatz nehmen unter den Analphabeten die Eingestellten aus den Regierungsbezirken Marienwerder mit 5,44, Danzig mit 2,10, Posen mit 2,06, Königsberg mit 1,42, Bromberg mit 1,33, Oppeln mit 1,31, Gumbinnen mit 1,23 pCt. ein, während die Regierungsbezirke im Westen Deutschlands durchweg mit sehr geringen Procentzahlen vertreten sind. Für Danzig und Marienwerder ist das Verhältniß auch insofern ein besonders ungünstiges, als hier die Zahl der Analphabeten eine bedeutende Zunahme aufweist, nämlich von 1,24 auf 2,10 bezw. von 3,74 auf 5,44 pCt., während die anderen Bezirke mit der höheren Prozentzahl doch gegen das Vorjahr sich nicht unerheblich gebessert haben. Ueberhaupt weist die Provinz Westpreußen eine Zunahme der Analphabeten von 2,75 auf 4,01 Procent.

* **Die Handelsvertragscommission** nahm den rumänischen Handelsvertrag mit 12 gegen 8 Stimmen an. Mit Nein stimmten die Abgg. v. Kanitz, v. Arnim, Klose, Pezold, v. Plötz, v. Hammerstein, Schmidt (Immenstadt) und v. Standy. Der polnische Vertreter v. Inta war nicht anwesend, würde aber, dem Vernehmen nach gegen den Vertrag gestimmt haben.

* **Moltke über den Katholicismus.** Unter dem 1. April 1857 hatte Theodor v. Bernhardi mit Moltke in Berlin ein zweistündiges Gespräch über die damals schwebenden politischen und religiösen Fragen. In dem zweiten Bande: Aus dem Leben Theodor v. Bernhardis (S. Heinzel) findet sich der Inhalt des Gesprächs skizzirt, und da Bernhardi als eine zuverlässige Quelle gilt, so haben einige Puncte zur Kennzeichnung Moltkes Interesse. Bernhardi nennt Moltke entschlossen, discret, schweigsam und, wie man sagt, boutonne (zugeknöpft). Diesmal hätte er aber viel gesprochen, sehr bestimmt und anscheinend sehr offen. Er äußerte sich über Vincke, der in „Beymeschen Ideen" mache, mißbilligend und wollte nicht zu den Gesinnungsgenossen von Vincke und Saucken gehören. Er bedauerte, daß der junge Prinz (spätere Kaiser Friedrich) so in Zerstreuungen hineingezogen werde und sich wenig ernstlich beschäftigen könne. Im Laufe des übrigen Gesprächs entdeckte Bernhardi in Moltke aristokratische Tendenzen und Sympathieen für die katholische Kirche. So äußerte er: „Luther sei in seiner Reformation vielfach zu weit gegangen, er habe das Kind mit dem Bade ausgeschüttet" Als Bernhardi dagegen Widerspruch erhob und bemerkte, wenn Christus von Neuem auf die Erde käme, würden die katholischen Geistlichen ihn von Neuem als Ketzer und Gottesleugner kreuzigen, antwortete Moltke: „Die Lutherischen etwa nicht? — die erst recht, wenn er ihnen von guten Werken spräche!" Als dann das Gespräch die Reformen der katholischen Kirche berührte, meinte Moltke: „Katholisch müssen wir doch Alle einmal wieder werden!" Die Vorzüge der katholischen Kirche lägen darin, daß sie ein Oberhaupt habe, daß eine unanfechtbare höchste Autorität da wäre, die Alles entscheide und jeden Zweifel niederschlage. Sie hätte deshalb Sicherheit des Dogmas, sie wirkte mehr auf Phantasie und Gemüth, der Geistliche hätte eine andere Stellung zur Gemeinde, beherrsche sie ganz anders als der lutherische und „gehe in die Familien hinein", wo er entscheidendem Einfluß übt. Bernhardi macht dazu die Bemerkung, es wäre für ihn wenig erfreulich gewesen, den jungen Prinzen unter dem Einfluß solcher Ansichten zu wissen. Das ‚Berl. Tagebl.' bemerkt dazu: „Diese Ausführungen wei en durchaus nicht von Beobachtungen Anderer ab. Wie schauderhaft Moltke deshalb auch der sogenannte „Culturkampf" war, und wie dieser dann zu einer vollständigen Entfremdung der Beiden, Bismarck und Moltke, führte, ist Wissenden bekannt, mag dies von Friedrichsruh aus noch so eindringlich bestritten werden."

* **Zu den Concessionen an die Polen** erfährt die ‚Pos. Ztg.', daß das Kultusministerium zuerst nur eine Stunde allwöchentlich für den polnischen Unterricht zugestanden habe. Auch habe das dazu bestimmte Lesebuch keineswegs den Wünschen der Polen entsprochen. Erst als in den Verhandlungen der Immediatcommission, welche unter Mitwirkung des Ministerialdirectors Kuegler in Posen seiner Zeit tagte, der Reichstagsabgeordnete Propst Dr. v. Jazdzewski sich auf eine ihm vom Reichskanzler Grafen Caprivi gegebene schriftliche Zusage berief und nachdem eine Posener in sehr hoher Stellung befindliche Persönlichkeit, welche die Angelegenheit baldigst zu einem zufriedenstellenden Ende geführt sehen wollte, für die polnischen Forderungen eingetreten war, wurde die Ministerialverfügung erwirkt, welche die Einführung des polnischen Sprachunterrichts mit zwei Stunden wöchentlich bestimmt; ebenso fand jetzt auch ein neues polnisches Lesebuch, das nunmehr zur Einführung gelangen soll, allseitige Zustimmung. Nach dem Ministerialerlaß wird der polnische Unterricht von der dritten Stufe an aufwärts, wie gesagt, mit zwei Stunden wöchentlich von Ostern nächsten Jahres an eingeführt; die Anordnungen hierzu sind bereits der Posener Regierung zugegangen und werden demnächst den zuständigen Stellen übermittelt werden.

* **Des Sclavenhandels** werden in dem socialdemokratischen Hamburger ‚Echo' die Hamburger Firmen Wölber und Brohm und Adolf Wörmann beschuldigt, weil sie die Hand bieten zur Ausführung von Arbeitern aus Dahomey für die Kongoregierung zum Bau der Kongoeisenbahn. Das Hamburger socialdemokratische Blatt veröffentlicht den Brief eines Schiffsarztes, um darzuthun, daß hierbei es sich nicht um die Werbung freier Arbeiter, sondern um die zwangsweise Fortführung von Sclaven handelt. In dem Brief des Arztes, welcher vom 7. November 1891 datirt ist, wird die ärztliche Untersuchung dieser Arbeiter wie folgt geschildert: „In einem Schuppen von ca. 25 Metern Länge und 6—7 Metern Breite knieten zusammengepfercht 281 Menschen, 201 Männer und 80 Weiber. Wenn man in den Schuppen hineinsah, bemerkte man zunächst nichts, als eine Unmenge zur Hälfte geschorener Köpfe, die mit angsterfüllten Augen nach der Thüre zu starrten. Bei näherem Zusehen sah man, daß jeder der Unglücklichen, die nur mit einem Tuche um die Lenden bekleidet waren, einen Ring um den Hals trug und durch diesen mit seinem Nachbarn verbunden war. Der Ring war aus Eisen, vorn mit einem Scharnier, hinten mit zwei Oesen und einem

---

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **J. Fothergill.**

Autorisirte deutsche Uebertragung.

14) (Fortsetzung.)

Jener hieß James Hoyle und war seines Zeichens ein kleiner Ladenbesitzer, der evangelisch-religiöse Bücher verkaufte; zuweilen trat er auch als Prediger der bekehrungssüchtigen, die Menschheit bedrohenden Secte auf, und jederzeit war er ein Missionar, das sagte er wenigstens selbst.

Myles empfand diesem Prediger und dieser Art Scheinheiligkeit gegenüber einen großen Widerwillen; er hielt den Menschen entschieden für einen Heuchler, und in diesem Fall hatte sein Mißfallen in der That gerechte Ursachen und gründete sich auf Thatsachen.

„Guten Morgen, Myles; der Herr segne Sie!" redete Mr. Hoyle ihn an, indem er seine schmutzige, dicke Hand ausstreckte. „Keiner aus dem niedrigsten Abschaum der Leviten irgend welcher Art könnte einen aalglatteren Eindruck machen," dachte Myles.

Verstimmt, wie er war, und unzufrieden mit der ganzen Welt, dienten diese Erscheinung und der fami liäre Ton nicht gerade dazu, wieder Harmonie in seines Lebens Saiten zu bringen. Indem er sich in seiner ganzen stolzen Länge streckte und mit verächtlichen Augen auf das verhaßte Individuum niederblickte, antwortete er:

„Guten Morgen! Ich möchte bitten, meinen Vornamen nicht so zu mißbrauchen; wer gab Ihnen die Erlaubniß, mich Myles zu nennen?"

Dabei ignorirte er die ausgestreckte Hand; denn er hatte nun einmal einen Abscheu vor wirklichen und metaphorisch schmutzigen Händen."

Hoyle sah ihn an und seine Augen blinzelten.

„Ich habe mir geistigen Trost bei Ihrer Mutter geholt, mein lieber, junger Freund. Eine theure köstliche Seele ist sie; es kommt einem Evangelium gleich, mit ihr zu verkehren, so belehrend ist ihre Unterhaltung.

„So! dann ist es schade, daß sie Sie nicht lehren kann, nüchtern und ehrlich zu bleiben," erwiderte Myles mit spottender Miene. „Jedenfalls," fuhr er dann fort „bis Sie es soweit gebracht haben, zur Nüchternheit und Ehrlichkeit meine ich, — machen Sie kein Gesicht als ob Sie mich nicht verständen; denn ich sah, aus welchem Hause Sie vergangenen Sonnabend um elf Uhr Abends herauskamen, — bis dahin verschonen Sie unser Haus mit Ihrer Gegenwart; und meine Mutter mag sich geistigen Rath, wenn Sie dessen bedarf, anderswo holen als bei Ihnen."

Er hielt die Hand auf dem Drücker und wollte zum Gartenthor hinausgehen, aber ein gewisser Ausdruck im Gesicht Hoyles hielt ihn zurück.

„Der Tag wird kommen, junger Mann, wenn Sie wünschen werden, Sie hätten mich, — vor allen andern mich anders behandelt — mit mehr Respekt," fügte er mit einem Lächeln hinzu; denn er hatte ein Gesicht, das sich leichter zum Lächeln als zu irgend einem anderen Ausdruck verzog, und doch war es kein gutes Lächeln.

Dann wandte er sich um und ging, und Myles trat recht verstimmt ins Haus. Gewöhnlich behauptete Mrs. Heywood das Feld der Zungenfertigkeit für sich allein. Edmund brach nur bisweilen unmuthig aus, stets aber zu seinem Nachtheil; Mary antwortete nie; nur Myles konnte wohl, wie schon erwähnt, mit einem gewissen Blick über die Verkörperung verdrießlicher, zankender Selbstsucht, die sie das Unglück hatten, „Mutter" zu nennen, Meister werden. Heute war er nun nicht in der Stimmung, irgend etwas Ungehöriges zu dulden, und als er in die Küche trat, sagte er, indem er seine Mütze aufhing und Edmunds Hand nahm und sich neben ihn hinsetzte: „Was macht sich doch der James Hoyle nur hier zu schaffen? Der Mensch ist jetzt immer hier zu finden, und ich kann ihn nicht leiden. Wenn er uns nicht bald in Ruhe läßt, muß ich ernsthaft mit ihm sprechen. Mary, ich hoffe nicht, daß Du auf dem Wege bist, in seine sogen. religiösen Versammlungen zu gehen?"

Er sprach vollkommen ruhig und aufgeräumt, und es fiel ihm nicht ein, daß irgend Jemandem hier Mr. Hoyles Besuche nicht ebenso zuwider sein könnten wie ihm selbst, deshalb lächelte er auch, als er Mary anblickte.

„Ich!" antwortete seine Schwester lachend. „Nein, dahin bin ich noch nicht gekommen; so lange ich lebe, bin ich jeden Sonntag in unsere Gemeindekirche gegangen und habe in unserem Familienstuhl gesessen."

„Neben Harry Ashwort," warf Edmund ernsthaft dazwischen, worüber Marys Wangen sich rötheten, und sie fuhr etwas schneller fort: „Denn ich finde keinen Gefallen an solch religiösen Versammlungen, außer der Kirche."

„Vielleicht wird es bei Dir noch dahin kommen, daß Du die alte Kirche um eine noch ältere verläßt und geradenwegs nach Rom übergehst," fügte Mrs. Heywood ein, die sich eben über das Feuer gebeugt hatte, um in einen Topf mit Kartoffeln zu sehen, und sich nun mit gerötheten Gesich wieder emporrichtete. „Hütet Euch übrigens, diesen gottesfürchtigen Mann James Hoyle zu lästern, es ist sehr wahrscheinlich, daß Ihr fortan mehr von ihm sehen werdet, als bisher!"

„Wie meinst Du das?" fragte ihr ältester Sohn, indem er sich zu ihr hinwandte. „Meinst Du, daß James Hoyle noch einmat hierher kommen werde, nachdem ich ihm soeben das Haus verboten habe", und er lachte, als ob er die Idee für einen guten Spaß halte.

„Du ihn zum Hause hinaus weis n? Ja, das sähe Dir ähnlich!" fuhr Mrs. Heywood auf, indem sie die fertigen Kartoffeln in eine Schüssel schüttete.

„Ich verstehe Dich wirklich nicht," sagte Myles, erstaunt über seiner Mutter eigenthümliches Benehmen.

„Nun, so sollst Du es denn erfahren," erwiederte sie, ohne ihn anzusehen. „Ein guter Mensch ist wie das Salz der Erde." Er kann sogar ein sündiges Haus heilig machen, und ein Segen für dasselbe werden. James Hoyle und ich, wir werden uns heirathen. In drei Wochen ist Hochzeit, und da möchte ich doch wissen, w e Du ihm das Haus verbieten willst!"

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen; Myles war aufgesprungen und starrte seiner Mutter ungläubig ins Gesicht. Mary wurde ganz bleich und ließ sich auf einen Sessel im Hinterdrunde des Zimmers nieder. Edmund's Lippen verzogen sich zum Spott.

„Mutter!" erklärte Myles, ihr gegenübertretend und sie zwingend, ihm in die Augen zu sehen, „ist dies ein Spaß, den Du Dir mit uns erlaubst, so ist es ein sehr schlechter Spaß."

„Spaß!" entgegnete sie mit scharfem Ton. „Warum sollte es ein Spaß sein, das möchte ich doch wissen? Habe ich denn etwa soviel Trost und Freude an meinen Kindern, daß ich mich nach der Stütze eines frommen Mannes nicht sehnen sollte? — und ein frommer Man, das ist er!"

„Eine nichtssagende Antwort, Mutter," sagte Myles, der die eine Hand in die Brusttasche gesteckt hatte, wie um Aerger und Erregung niederzudrücken. „Deine Kinder haben nie irgend etwas gethan, um Dir das Leben sauer zu machen!"

„Fahre nur fort, aus diesem Horn zu blasen," erwiderte Mrs. Heywood.

„Nein ich werde nichts mehr darüber sprechen. ber ich verlange eine andere Antwort von Dir als die, daß Deiner Kinder Aufführung Dich dazu getrieben hätte, diesen faulen, schmutzigen, scheinheiligen aber nicht arbeitenden Grobian, — denn ein ordentlicher Mann ist er nicht, — zu heirathen. Ich kann wohl verstehen, daß er Dich heirathen will, — Du beziehst jährlich dreißig Pfund Einkünfte, — aber — daß Du ihn nehmen solltest!" — und er machte eine verächtliche Miene.

„So! es ist also mein Geld, um das er mich heirathet!" begann die Mutter wieder, und kein Mädchen von achtzehn Jahren würde mit mehr Aerger über solch eine Voraussetzung gesprochen haben. „Das ist es also, meinst Du! Ach, ach! „Ehre Vater und Mutter" heißt es doch!"

„Giebst Du uns vielleicht das Beispiel, unsern Vater zu ehren?" fragte er mit um so ruhigerem Ton, als sein Aerger und Widerwille stets größer, und ihr Entschluß, wie er sah, bestimmter wurde. „Oder ist dein Plan etwa dazu geeignet, uns Dich ehren zu machen? Nein, Mutter, ich kann nicht einsehen, daß eine Frau wie Du wieder zu heirathen nöthig hätte, obgleich ich mich, wenn Deine Wahl auf einen anständigen, wenn auch noch so ungebildeten Menschen gefallen wäre, darin gefunden haben würde; aber so, — was denkst Du wohl; ich sah ihn noch letzten Sonnabend aus dem ordinärsten Wirtshaus von Thanshope herauskommen, — halb betrunken, — so gewiß, als ich Dich vor mir sehe. Doch — hier ist das Ende vom Liede; jener Mensch betritt dieses Haus nicht wieder. Und wenn Du ihn heirathest, so muß er Dir eine Heimath geben, denn weder er noch Du werdet die unsere dann theilen. Merke meine Worte wohl, sobald Du zu ihm gehst, verläßt Du uns für immer!"

„Mutter, das Unrecht wirst Du uns nicht anthun!" rief Mary unter Thränen.

„Halte Deinen Mund, Mädchen! Wie darfst Du denken, Deine Mutter sei im Unrecht!" sagte Mrs. Heywood scharf.

„Ich leide nicht, daß man Mary in dieser Weise anredet!" bemerkte Myles ruhig. „Vergiß nicht, daß ich in allem Recht hier Herr im Hause bin, und ich mag nicht lange über Ungereimtheiten debattiren hören. Sprich Dich deshalb bestimmt und frei aus, ob Du wie eine vernünftige Frau handeln, oder ob Du eine Närrin sein willst."

(Fortsetzung folgt.)

Schloß versehen. Durch diese Oefen zog sich eine schwere eiserne Kette, so daß allemal 6 bis 50 Menschen zusammengekettet waren. Nur zwei Reihen Frauen waren nicht mit Ketten, sondern, weil diese fehlten, mit starken Baststricken mit einander verbunden. Auf meine Erklärung, daß ich die Leute untersuchen wolle, wurde nun die erste Kette herauskomplimentirt. Zu diesem Zwecke packte einer der Chiefs den ersten am Arme und riß ihn aus dem Schuppen heraus, so daß ihm die übrigen wohl oder übel folgen mußten. Vor dem Schuppen mußten sie wieder niederknieen und nun sollte ich sie untersuchen. Wir bestanden jedoch darauf, daß ihnen zuerst die Ketten abgenommen werden mußten, was nach langem Hin- und Herreden denn auch geschah. Zu diesem Zwecke mußte sich der erste der „freien Arbeiter" auf die Seite legen und dann wurde mit Hammer und Meißel der angeschweißte Schlußring der Kette abgeschlagen. Dann wurde das andere Ende der Kette gefaßt und mit Gewalt durch die sämmtlichen Oefen der Halsringe hindurchgerissen. Da die Oefen ziemlich klein, die Kette aber ziemlich dick war, und sich ziemlich oft einklemmte, könnt Ihr Euch denken, daß die armen Menschen oft schreckliche Schmerzen auszustehen hatten. Mit beiden Händen griffen sie in ihre Halsringe, um sich vor dem Einschneiden des Eisens in den Hals zu schützen. Dann wurden ihnen die Halsringe abgenommen, und nun ging die Untersuchung los." Es wäre da wohl eine staatliche Untersuchung angebracht!

* **Der Reichstagsabgeordnete Bebel** sprach am Montag in einer großen Versammlung über einen Erlaß des Ministers Grafen Eulenburg zur Bekämpfung der Socialdemokratie. Bebel meint, die Unzufriedenheit in Beamtenkreisen wachse immer mehr. Der Minister habe schlechte Mittel vorgeschlagen, durch die nichts erreicht werden könne. Beim Etat würden täglich zahlreich einlaufende Beschwerden der Post- und der Eisenbahnbeamten vorgelegt. Die Versammlung wurde in ruhigster Weise aufgelöst.

* **Eine socialdemokratische Achterklärung** finden wir in der ‚Bergarbeiterzeitung':

Dem früheren Bergmann und jetzigen Agent P. H. in Dortmund ist von Seiten unserer Vertrauensmänner kein Vertrauen, sei es geschäftlich, privatim und politisch, entgegenzubringen, da derselbe sich bei den Herren Nationalliberalen in einer dem Proletariat unwürdigen Weise genähert und sich Vortheil zu verschaffen gesucht hat.

Der Centralvorstand: J. A.: J. Meyer.

Wie die ‚Tremonia' hört, handelt es sich um die Person des Agitators Peter Heep, der bei den Socialdemokraten in Ungnade gefallen ist, weil er den Landgerichtsrath Bäumer, Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlvereins, um seine Vermittelung für eine Anstellung bei der Stadt angegangen haben soll.

* **Stuttgart,** 6. Dec. Der König mußte in Folge leichten Influenza-Anfalls in den letzten Tagen das Bett hüten; sein Befinden ist jetzt besser.

* **München,** 5. Decbr. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute das Extraordinarium des Militäretats. Im Laufe der Debatte sagte der Kriegsminister die thunlichste Verschonung der Landgemeinden mit Schießübungen zu, ebenso die Sonntagsruhe bei militärischen Bauten. Die als Anfangsrate für ein Uebungslager des 2. baierischen Armeecorps geforderten 2 Millionen Mark wurden bewilligt. Der Kriegsminister erklärte auf eine Anfrage, es sei noch kein Terrain für den Uebungsplatz bestimmt, doch seien zahlreiche Offerten von Grund und Boden eingegangen; die Regierung werde möglichst wenig Ackerland beanspruchen.

* **München**, 4. Dec. Organe des Centrums fordern mit Nachdruck den Rücktritt des Kriegsministers v. Asch ob der Verherrlichung, welche das Duellunwesen trotz dem deutschen Strafgesetzbuche durch ihn gefunden hat. Dieser Forderung kann man die moralische und staatsrechtliche Bedeutung in keiner Weise absprechen.

Oesterreich.

* **Pesth,** 4. Dec. In der heutigen Konferenz der ungarischen Bischöfe wurde ein gemeinsames Hirtenschreiben über die kirchen-politische Lage festgestellt. Die Veröffentlichung desselben wird in Kürze in den einzelnen Diöcesen erfolgen.

Belgien.

± **Brüssel,** 4. Dec. Das officielle ‚Journal de Bruxelles' dementirt die von mehreren belgischen Blättern veröffentlichte Meldung, daß Lieutenant Milz von der ehemaligen Provinz Emin Pascha's für den Congostaat Besitz ergriffen habe und bis zum Tsad-See vorgedrungen sei, um mit den sudanesischen Kaufleuten im Auftrage der Congoregierung Handelsverbindungen anzuknüpfen. Lieutenant Milz befindet sich überhaupt gar nicht in jenen Gegenden, sondern weilt schon seit einem Jahre im äußersten Osten des Congostaates. Das nämliche Blatt weist die von der französischen Presse aufgestellte Behauptung zurück, daß die Congoregierung entgegen einer im November 1891 zwischen dem General-Gouverneur Wahis und dem französischen Bevollmächtigten de Brazza getroffenen Abmachung von Bangassa und Rafai Mbomu Besitz ergriffen habe. Eine derartige Abmachung hat niemals existirt, und die betreffenden Gebiete waren schon lange vor dem November 1891 Eigenthum des Congostaates.

△ **Brüssel**, 4. Decbr. Die Demission des Ministerpräsidenten Bernaert gilt als unausbleiblich. Mehrere Vertreter der Rechten, die ihn gestern aufsuchten und ihn dringend baten, er möge doch seine Missionsandrohung zurücknehmen, erklärte Beernaert aufs Allerbestimmteste, daß er das nur dann könne, wenn die Majorität der Rechten sich für die Aufnahme des Princips der proportionellen Vertretung in das Wahlgesetz ausspreche. Nun haben aber genaue Sondirungen ergeben, daß sich unter den 138 Mitgliedern der Kammer nur 40 oder höchstens 45 erklärte Anhänger der proportionellen Vertretung befinden, von denen 27 bezw. 25 der Rechten und 13 bezw. 20 der Linken angehören. Wenn diese Statistik richtig ist, dann wäre das Zustandekommen einer Majorität für die vom Ministerpräsidenten gewünschte Reform sowohl innerhalb der Rechten, als auch in der Kammer überhaupt vollständig ausgeschlossen, und es bliebe Beernaert nichts anderes übrig, als seine formelle Drohung zu verwirklichen. Da die übrigen Minister an dem Conflict zwischen Beernaert und der Rechten nicht betheiligt sind, so würde der Rücktritt Beernaert nur einen Personenwechsel an der Stelle des Cabinetschefs bedeuten — allerdings einen Wechsel, der unter Umständen für die katholische Partei verhängnißvoll werden könne. Als muthmaßlicher Nachfolger Beernaerts wird der bisherige Kammerpräsident de Lantsheere genannt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 6. Decbr.

* Der Reichstag setzte die Berathung der Börsensteuer fort. Abg. Frhr. v. Buol-Berenberg (Centrum) sprach im allgemeinen die Zustimmung des Centrums dazu aus, behält sich aber Aenderungen bezüglich der Quittungs- und Frachtstempel vor. Redner hielt die Bedenken gegen die Quittungssteuer für übertrieben. Auch Windthorst würde den jetzigen Vorschlag, welcher so viele Befreiungen enthalte, nicht abgelehnt haben. Die Chek-Steuer sei unvermeidlich, wenn man die Quittungssteuer einführe.

Singer (Soc.-Dem.) bezweifelte, daß der baierische Finanzminister im Sinne des baierischen Volkes gesprochen habe; jedenfalls nicht im Sinne der baierischen Socialdemokraten. Seine Partei bewillige kein Geld für Zwecke, welche sie grundsätzlich verwerfe, deshalb lehne sie sämmtliche Steuern ab. Er bezweifelt nicht die gute Meinung der Regierung bezüglich der Börsen- und Lotterie-Steuer, aber die Quittungs- und Fracht-Steuer, die Tabak- und Wein-Steuer, welche nur die schwachen Schultern belasteten, seien ein Monument von unserer Zeiten Schande, welches die Social-Demokraten nicht miterrichten wollten.

Der baierische Finanzminister Riedel erwiderte, der baierische Landtag habe sich mit den Grundlagen der jetzigen Finanz- und Steuer-Reform einverstanden erklärt und sich namentlich gegen die Erhöhung der direkten Steuern ausgesprochen.

Abg. Gamp (Reichspartei) erklärte sich für die Börsen-Steuer, er wünsche aber einen noch höhern Effecten-Stempel. Auch Abg. Meyer (Halle) stellte sich der Börsen-Steuer nicht ablehnend gegenüber unter humoristischen Ausfällen auf den Abg. Richter. Redner will eventuell sogar einen noch höhern Lotterie-Stempel bewilligen, den Check-Stempel halte er für ganz unentbehrlich. Minister Miquel zeigte sich erfreut über die Stellungnahme Meyer's und v. Buol's, wies dagegen den Vorschlag zurück, die Liebesgabe zu beseitigen, wofür im Bundesrath keine Mehrheit sich finde. Die Liebesgabe komme gerade den mittlern und kleinen Brennereien zu gute. Redner hofft auf eine Verständigung auch über die andern Steuern. (Heiterkeit.) Morgen Fortsetzung.

* **Die Budget-Commission** nahm die Novelle betr. der Invaliden-Pension mit einigen Aenderungen, wie Eröffnung des Rechtsweges u. a. an. Sie machte ferner die Unterstützung der Hinterbliebenen obligatorisch.

Die Reichstags-Commission nahm den serbischen Handels-Vertrag mit 13 gegen 7 Stimmen an. Die Conservativen erklärten, sie hätten ihr Material erschöpft und hielten eine weitere Debatte für nutzlos. Abg. Lieber brachte eine Resolution ein zur Einführung von Schiedsgerichten für internationale Zollstreitigkeiten, zur gemeinsamen Regelung des Währungssystems für alle Culturstaaten, des Börsenwesens und der Arbeiterschutzgesetzgebung; ferner zur nachdrücklichen Förderung der berufsgenossenschaftlichen Organisation der deutschen Landwirthschaft; ferner verlangt er ein besonderes Reichs-Agrarrecht. Die Commission wird über diese Resolution in den nächsten Sitzungen verhandeln.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. December.

X **Die Nikolausbescheerung** von Seiten des St. Elisabeth-Vereines und des St. Vincenz-Vereines für viele arme Kinder unserer Stadt fand gestern im Berghaus'schen Saale statt. Ueberaus groß war ihre Zahl; wir meldeten bereits, daß sie 453 betrug. In langen Reihen saßen sie da, die glücklichen Kleinen, vor ihren mit allen möglichen Sachen beladenen Tellern. Wie leuchteten ihre Augen, als sie all diese Schätze erblickten. Sie wandten das Auge nicht mehr ab von ihren Geschenken und für sie gab es in jenem Augenblicke nichts Wichtigeres mehr in der weiten Welt. — Ebenso groß war aber auch die Freude derer, die unseren Kleinen jene Seligkeit bereitet hatten. Geben ist seliger, denn Nehmen. Unter persönlich großen Opfern für die Damen des St. Elisabeth Vereines sind ja die reichen Spenden nur möglich geworden, wobei die rege Opferwilligkeit unserer Mitbürger rühmend hervorgehoben werden muß.

Herr Oberpfarrer Junker wandte sich in herzlicher Rede an die Eltern der lieben Kleinen, er empfahl ihnen diejenigen, die Gott ihnen anvertraute und ermahnte sie, dieselben anzuhalten zur Frömmigkeit und zu regelmäßigem Schulbesuch. Das, was durch diese Bescheerung Gutes gewirkt worden sei, möchten die Eltern zu schöner Blüthe bringen.

Unter lautem Jubel wurden dann die Tische geleert und alle zogen mit Freude im Herzen von dannen. Eltern und Kinder und nicht minder die Veranstalter des Ganzen, indem sie sich gestehen mußten, wie schnell man imstande sei, das Herz der Menschen zu erfreuen und wie gerade im Gutesthun unsere größte Befriedigung sich findet.

Der große „Klasmann" fiel wie im vorigen Jahre so auch diesmal durchs Loos der Carmeliterschule zu.

⊙ **Ein Freudenfest,** wie es nur selten einer Gemeinde zu feiern beschieden ist, durften wir gestern wieder in unserer St. Quirinusstadt begehen. Der Neopresbyter, Hochwürden Herr Heinr. Löcherbach beging den Ehrentag des ersten hl. Meßopfers. Am Vorabende schon hatte, wie bereits gemeldet, der Gesangchor des Gesellenvereins dem Primizianten ein schönes Ständchen gebracht.

In der Frühe des gestrigen Tages legten die Häuser des Marktes festlichen Flaggenschmuck an. Um ¼ vor 9 Uhr bewegte sich ein festlicher Zug vom Münster aus der Wohnung des jungen Geistlichen zu. Die Pfarrgeistlichkeit war vollzählig vertreten, sodann mehrere Mitschüler des Gefeierten, Herr Vicar Dammer aus Eilendorf und Hr. Merschen aus Odenkirchen, welche auch beim folgenden Hochamte ministrirten. Die Festpredigt hielt in ergreifender, die hohe Würde des Priesterthumes schildernder Weise Hr. Religionslehrer Dr. Blank.

Nachdem das feierliche Geleite den Neopresbyter zur Wohnung zurückgeleitet, begann die Gratulation, an der sich wie an der kirchlichen Feier sehr zahlreich die Bürgerschaft aller Stände betheiligte. In der hl. Messe trug der Pfarr-Cäcilien-Verein in prächtiger Weise die Missa St. Ambrosii von Witt vor. Das Te Deum schloß die kirchliche Feier. Am Abende hatten es sich die Anwohner des Marktes nicht nehmen lassen, den Festtag durch eine prächtige Illumination würdevoll zu beschließen.

So sehen wir wiederum auf ein schönes Fest zurück, möge es reichen Segen für unsere Vaterstadt bewirken, denn ein Tag des Segens ist wirklich solch ein Tag der ersten hl. Messe eines neugeweihten Priesters. Gottlob, für die nächsten Jahre leuchtet uns ja wieder die sonst seltene Freude.

§ **Als Präses** des Vereins katholischer Kaufleute ist Herr Religionslehrer Dr. Blank seitens des Provinzial-Schulkollegiums bestätigt worden.

§§ **Am morgigen Tage,** dem Feste der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria, werden die Mitglieder der Marianischen Männersodalität, des Piusvereins, des katholischen Gesellenvereins, des St. Vincensvereins und endlich in der Waisenhauskapelle die Mitglieder der Kongregation „Unbefleckte Empfängniß" gemeinschaftlich zum Tische des Herrn gehen.

* **Ausnahmebestimmungen von der Sonntagsruhe.** Wie im ‚Reichsanz.' mitgetheilt wird, hat der Handelsminister, wie vor einiger Zeit Vertreter des Photographengewerbes, am 30. Nov. d. J. auch die Vorstandsmitglieder des Verbandes „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen" sowie den Vorsitzenden der „Freien Vereinigung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmachergehilfen" in Berlin auf ihren Antrag empfangen, um ihre Wünsche, betreffend Regelung der Sonntagsruhe entgegenzunehmen. Die Erschienenen erklärten einstimmig, daß ihr Gewerbe seinen Hauptbetrieb am Sonntag habe, und daß es für sie unbedingt erforderlich sei, ihr Geschäft am Sonntage von früh Morgens an im Sommer bis 2 Uhr, im Winter bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen ausüben zu dürfen. Die Gehilfen an jedem zweiten oder dritten Sonntag völlig oder auch nur während der Stunden des Hauptgottesdienstes von der Arbeit frei zu lassen, sei für die Barbier- und Friseurgeschäfte nicht möglich; dagegen stehe nichts im Wege, den Gehilfen statt dessen in jeder Woche einen, nöthigenfalls auch zwei freie Nachmittage zu gewähren. Es wurde zugleich verlangt, daß für die Zeit, in der Gehilfen nicht mehr beschäftigt werden dürften, auch den Geschäftsinhabern der Gewerbebetrieb untersagt werde, da sonst die Gefahr vorliege, daß die Gehilfen sich möglichst frühzeitig selbständig machen and mit den älteren mit Gehilfen arbeitenden Prinzipalen in einen die letzteren schwer schädigenden Wettbewerb eintreten würden. Der Handelsminister erklärte, daß der Geschäftsschluß um 2 oder 3 Uhr Nachmittags nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung nicht angeordnet werden könne, sagte aber im übrigen bei der demnächstigen Feststellung der zu erlassenden Ausnahmsvorschriften eine eingehende Prüfung der Wünsche zu.

[0] **In der Jagd** des Herrn Oberstlieutenants a. D. Meese in Stüttgen bei Grimlinghausen wurden vor einigen Tagen 2 Füchse ausgegraben, wobei ein interessanter Kampf zwischen Hunde und Füchse entstand. Die Hunde (ein Dachshund und ein Foxterrier) sind Eigenthum des Wildhändlers Fr. Sommer hierselbst.

§ **Kaarst**, 6. Dec. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen außerordentlichen Viehzählung ergaben die Orte Neußerfurth und Buschhausen den Bestand an Rindvieh: 13 Stück unter 2 Jahren, 86 Kühe und 57 Schweine.

‡ **Capellen-Gilverath**, 6. Dec. Gestern fand unter großer Betheiligung von Nah und Fern die Beerdigung des hochw. Pfarrers von Capellen-Gilverath, Herrn Julius Lefils, statt. Wir zählten unter den vielen Leidtragenden außer einer großen Zahl von geistlichen Freunde des lieben Verstorbenen den Landrath des Kreises Grevenbroich, Herrn Brüning, den Geh. Kommercienrath Herrn Erkens, den Reichs- und Landtagsabg. Herrn Adam Bock aus Aachen, der die Beschwerden der weiten Reise von Berlin nicht gescheut hatte, um an der Gruft seines früheren Studiengenossen gegenwärtig zu sein und viele andere hochangesehene Herren. Besonders aber verdient hier ehrenvoll hervorgehoben zu werden, eine zahlreiche Deputation aus der Pfarre Imgenbroich im Kreise Montjoie, welche unter Führung des Hrn. Pfarrers u. des Bürgermeisters erschienen war, um durch ihre herzliche Theilnahme Zeugniß dafür abzulegen, in welchem Grade der Verstorbene in einer 20jährigen Pfarramtsthätigkeit zu Imgenbroich sich die allgemeine Hochachtung und Liebe der ganzen Gemeinde erworben hatte. Das dürfte überhaupt Keinen wundern, der den Verstorbenen näher gekannt hat und die Lauterkeit seiner Gesinnung und die Treue und Festigkeit seines Charakters verbunden mit einer liebenswürdigen Freundlichkeit zu schätzen wußte. Das hob auch Pfarrer Böttcher aus Wevelinghoven, der im Vertretung des plötzlich erkrankten Dechanten Giershag die Beerdigung vornahm, in der Trauerrede gebührend hervor. Einen Mann nach seinem inneren Werthe, einen Priester nach dem Herzen Gottes der still und demüthig, aber auch fest und entschieden seinen Weg geht, auch nach kurzer Wirksamkeit voll und ganz zu würdigen ist nicht jeden Mannes Sache.

Der verwaisten Pfarrgemeinde Capellen aber können wir nur wünschen, daß sie bald wieder einen Seelenhirten erhalte, der das schwere Amt auf sich nimmt und es im Geiste des Verstorbenen verwaltet, furchtlos und liebevoll, besorgt für Alle ohne Unterschied!

* **Düsseldorfer Chronik,** 6. Decbr. In der Versammlung der Stadtverordneten wurden gestern Abend die Pläne für den Volksgarten bei Oberbilk genehmigt und die Kosten für die Anlage mit 15,000 Mark bewilligt. Die Kosten werden aus den Ueberschüssen des Reservefonds der Sparkasse gedeckt. — Nach Mittheilungen des Herrn Beigeordneten Beckers hat die Stadtkasse für 1891—92 eine Einnahme von 10,470,188 M. 85 Pfg., eine Ausgabe von 10,211,932 M. 7 Pfg. Die Orchesterkasse für 1892—93 Einnahme 51,826 M., Ausgabe 76,556 M., Wasserwerkskasse Einnahmen 858,009 Mark, Ausgaben 815,972 Mark.

* **Düsseldorf,** 5. Dec. Wie es von den Socialdemokraten gemacht wird, zeigte sich wieder auf einer Versammlung katholischer Männer, welche zur Einführung des Volksvereins für das katholische Deutschland gestern in der Pfarre Bilk abgehalten wurde. Außer einigen Socialdemokraten waren auch zwei „Genossinnen" erschienen. Nachdem die „Genossen" die Redner durch allerhand Zwischenrufe zu stören versucht, meldeten sich auch verschiedene zum Wort, welches dann auch einem derselben ertheilt wurde. Während dieser socialdemokratischen Evolution beobachtete auf dringenden Wunsch des Vorsitzenden die Versammlung die musterhafteste Ruhe, nicht ein einziger Zwischenruf erfolgte, fühl bis an's Herz wurde zugehört, um den „Genossen" im Exempel zu zeigen, wie man sich auf katholischer Seite ein anständiges Benehmen in Versammlungen vorstellt, wenn ein Gegner das Wort hat. Lernen werden die Socialdemokraten diesen Anstand freilich doch nicht, das haben sie auch nicht nothwendig, dazu sind sie viel zu gebildet, viel bessere Menschen, wie wir. Aus der Widerlegung Seitens des Herrn Dr. Pieper heben wir nach dem ‚Düsseldorfer Volksbl.' nur einen Punct hervor. Redner erinnerte daran, daß die Kirche die Sclaverei aufgehoben habe, um zu beweisen, daß von kirchlicher Seite stets etwas für Bedrängte und Hilflosen geschehen sei. Der Socialdemokrat Erbeck schreit dazwischen: Das ist nicht wahr! Die Sclaverei ist im 14. Jahrhundert durch den Bauernkrieg aufgehoben. (Schallendes Gelächter bei den Katholiken über dieses Juwel socialdemokratischer Geschichtsweisheit.) Auf den Einwand des Redners, was die Socialdemokratie denn beginnen wolle, wenn ihr glaubenloses System sich nicht bewähre, erfolgte die drastische Erwiderung des „Genossen" Erbeck; „Wenn's nicht glückt, geht's wieder kaput." Bravo! Das war doch wenigenstens, bemerkt das genannte Blatt dazu, ehrlich, Herr Erbeck. Wer noch Ehrlichkeit besitzt, an dem ist, auch wenn er Socialdemokrat ist, Hopfen und Malz noch nicht verloren.

* **Solingen,** 4. Dec. Der hiesige Scheerenschleifer-Verein hat dem Scheerenfabrikanten-Verein das bisher geltende Preisverzeichniß zum 1. Februar k. J. gekündigt. Ob die Schleifen mit der muthmaßlich angestrebten Erhöhung der Schleifpreise Erfolg haben werden, erscheint im Hinblick auf den zeitigen Stand des Scheerengeschäfts indeß ungewiß. Hoffentlich führen die zu erwartenden Verhandlungen noch vor Ablauf der zur Zeit gültigen Vereinbarung zu einem Einverständniß.

* **Cleve,** 4. Dec. Von den hier neu gewählten fünf Stadtverordneten gehören vier der Centrumspartei und einer der liberalen Partei an.

* **Essen,** 4. Decbr. Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Einem hiesigen Arbeiter drang während seiner Thätigkeit ein Splitter ins Auge, was den Verlust des Letzteren zur Folge hatte. Der Arbeiter bekam deshalb von der Berufsgenossenschaft 33 ⅓ pCt. der vollen Rente. Nach einem Jahre wurde demselben Arbeiter die Hand gequetscht. Für beide Fälle wollte ihm die Berufsgenossenschaft 85 pCt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit gewähren. Der Verletzte war jedoch damit nicht zufrieden und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Schiedsgericht erklärte das Verfahren der Genossenschaft für unzulässig und berechnete beide Renten besonders. Der Kläger behielt für den ersten Unfall die Rente von 33⅓ pCt. und erhielt für den andern Fall noch 75 pCt., also zusammen 108⅓ pCt. der vollen Rente. Hiergegen legte die Berufsgenossenschaft Rekurs beim Reichs-Versicherungsamte ein und behauptete, kein Verletzter könne mehr als 100 pCt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit erhalten. Das Reichsgericht billigte aber die Vorentscheidung als zutreffend und wies den Rekurs der Berufsgenossenschaft als unbegründet zurück.

* **Aus dem Kreise Bergheim,** 6. Dec. Es wird zur Kenntniß gebracht, daß mit dem 15. December d. J. die Grundbuchanlegung für die Gemeinde Bedburg beginnt.

* **Bergheim,** 5. Dec. Zum 1. Januar ist Herr Dr. Winand aus Lindlar, z. Z. Amtsrichter zu Hermeskeil, in gleicher Eigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt. Die Geschäftsvertheilung wird auch in Zukunft bleiben wie bisher: Herr Amtsrichter Dr. Winand bearbeitet die Civil-, Straf- und Vormundschaftssachen und das fertige Grundbuch. Die Gerichts-Assessoren Dr. Gerken und Dr. Lauten sind mit der Grundbuchanlegung betraut. Der gesetzliche Stellvertreter des Amtsrichters ist Assessor Dr. Gerken, während sich die beiden Assessoren gegenseitig vertreten.

* **Büsdorf**, 4. Decbr. In der Gemeinderathssitzung vom 27. November cr. wurde Herr Quirin Bochem zu Glessen zum Gemeinde-Empfänger der Bürgermeisterei Hüchelhoven gewählt.

* **Jülich**, 5. Dec. In Boslar starb heute der hochw. Herr Pfarrer Andreas Joseph Hubert Speltahn. Derselbe wurde geboren am 19. Juni 1823 zu Neusen, Pfarre Broich. Er wurde zum Priester geweiht am 30. August 1846. Seine erste Anstellung fand er in Aldringen, Decanat St. Vith. Später wurde er Pfarrer in Maubach, Decanat Nideggen. Seit dem 3. November 1868, also volle 25 Jahre, war er Pfarrer in Boslar. Das Hinscheiden dieses pflichteifrigen und allverehrten Seelenhirten wird um so mehr in dieser Pfarre und in unserem ganzen Decanate bedauert und betrauert.

* **Siegburg,** 4. Dec. Eine rohe That ist, laut dem ‚Siegboten', auf dem hiesigen Friedhofe verübt worden. Vom Grabstein eines verstorbenen Priesters

wurden die Kränze gerissen, ein Perkanz mit Kruzifix wurde mitgenommen und am Ausgange des Kirchhofes mit den Füßen zerstampft!! Am Grabe selbst fand man einen Stock, der vielleicht zur Ermittelung des Frevlers führte.

* **Bonn,** 4. Dec. In einem Hause der Bonngasse stürzte ein dreijähriger Knabe in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel. Das arme Kind wurde hierbei so verbrüht, daß es vergangene Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Dortmund,** 4. Dec. Sehnsucht nach dem Gefängniß! Ein Märchen erfand im September d. J. ein aus Münster stammender Lehrling. Derselbe war der Lehre entlaufen, angeblich, weil er es zu schlecht hatte. Hier wurde er auf der Straße als obdachlos aufgegriffen und in das Gefängniß gebracht. Angeblich, weil er fürchtete, er werde, wenn er die Wahrheit sage, sofort wieder nach seinem Heimathsort zurückgesandt werden, gab er an, er komme aus Kassel und habe dort seinem Meister 300 Mk. gestohlen. Diese Angabe war falsch. Es scheint ihm besonders darum zu thun gewesen zu sein, möglichst lange im Gefängniß bleiben zu können, denn er beschuldigte sich immer neuer Diebstähle, die er gar nicht begangen hat. Dieses ist nicht strafbar gegen das Gesetz hat er sich nur dadurch vergangen, daß er dem Gefängnißbeamten, der den Namen in das Register eintrug, einen falschen Namen angab, wodurch etwas Falsches beurkundet wurde. Der Bursche ist dieserhalb wegen Urkundenfälschung angeklagt. Der Gerichtshof nahm jedoch an, es liege nur die Führung eines falschen Namens, einem zuständigen Beamten gegenüber, vor. Die Strafe lautete auf eine Woche Haft.

Gerichtliches.

§§ **Neuß,** 6. Dec. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsrath Kuckhoff als Richter, die Herren Heinr. Dünbier, Kaufmann, und Jos. Dülken, Rentner, beide zu Neuß, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assistent Ostmeyer und Herr Referendar Dr. Kratz, als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. Wegen Bettelei erhielten sechs Angeklagte 1 Tag bis 4 Wochen Haft. — 2. Wegen Gewerbecontravention erhielt Friedrich K. aus Bockum 1 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — 3. Hilger F. und Joh. Jacob F., beide aus Ehrenfeld, waren beschuldigt, am 15. October c., unberechtigt die Schonungen im Mühlenbusche betreten, sowie auf fremden Eigenthume frettirt zu haben. Die Strafe hierfür wurde auf 5 Mark Geldstrafe evt. 1 Tag Haft festgesetzt. — 4. Johann K., Andreas B., Fuhrknecht in Neuß, Wilhelm L., Schüler in Düsseldorf und Joseph L., Kutscher daselbst, waren alle beschuldigt, ihre Pferde in Aergerniß erregender Weise roh mißhandelt zu haben. Die Strafe hierfür wurde für jeden Angeklagten auf 3 M. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß angesetzt; mit Ausnahme des Schülers Wilhelm L, welcher wegen seines jugendlichen Alters nur mit einem Verweise bestraft wurde. — 5. Wegen Beleidigung des Gerichtsvollziehers B. wurde Ehefrau Theodor S. zu Neuß zu 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt, sowie deren Tochter Elisabeth wegen derselben Beschuldigung nur mit einem Verweise bestraft. — 6. Wegen Obstdiebstahls muß der Handlanger Johann L. zu Obercassel 2 Mk Strafe zahlen evt. 1 Tag Haft absitzen. — 7. Heinr. Jos. K., Pferdeknecht in Hemmerden, wurde wegen Betrugs zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt. — 8. Aug. B., Schlosser zu Neuß, war beschuldigt, am 7. Septbr. den Polizei-Inspektor beleidigt zu haben. Die Strafe hierfür wurde auf 15 M. Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß festgesetzt. — 8. Wegen Beleidigung eines Polizeisergeanten erhielt der Dachdecker Carl S. zu Neuß 5 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß, außerdem wird der Tenor des Urtheils durch die hiesige Zeitung bekannt gemacht. — 9. Anton L. und Hubert L. beide aus Büderich, müssen wegen Mißhandlung jeder 3 Mark Strafe zahlen event. 1 Tag Gefängniß absitzen. — 10. Drei Sachen wurden auf den 27. December cr. und zwei weitere Sachen auf unbestimmte Zeit vertagt. — 11. In mehreren Sachen erfolgte Freisprechung.

w **Düsseldorf,** 6. Dec. (Schwurgericht.) Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Arbeiter Ambrosius Wilms aus Bettrath, angeklagt eines Sittlichkeitsverbrechens. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus und rechnete ihm 2 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an. — Die zweite Sache hatte Brandstiftung zum Gegenstande, angeklagt waren Knecht Jacob Ubber und Ackergehülfe Joseph Zaun aus Horrem. Der Sachverhalt ist folgender: Am 7. October 1891 meinte Zaun zum Ubber, es wäre gut wenn man einmal die neugebildete Horremer Feuerwehr allarmiren würde, man könne dieses dadurch, daß man den auf dem Acker des Oekonomen Joseph Weyers aus Straberg zusammengefahrenen Haufen Stoppeln und Duecken anzünde. Zaun bot dem Ubber einige Cigarren, daß er den Haufen Stoppeln in Brand stecke. Der Haufen enthielt etwa 20 Fuhren Stoppeln, war 30 Fuß lang, 20 breit, 12 hoch und sollte zu Streuh fürs Vieh verwendet werden. Ubber steckte den Haufen an und es blieb keine Stoppel übrig. Erst vor einigen Monaten wurde entdeckt, wer den Haufen in Brand gesteckt hatte, es erfolgte die Anzeige und die beiden leichtsinnigen Burschen kamen wegen ihres „Spasses" vor das Schwurgericht, gestanden auch die That ein. Die Herren Geschworenen erklärten beide Angeklagte nicht schuldig und der Gerichtshof sprach sie frei.

— Das Schwurgericht verhandelt am Montag den 11. December gegen die Magd Wilhelmine Führmeyer aus Düsseldorf wegen Meineid und gegen deren Herrschaft Kaufmann Abraham Joseph und dessen Ehefrau wegen Verleitung dazu.

— (Berufungskammer.) Das Schöffengericht zu Viersen sprach den Handelsmann F. aus Vorst von der Anklage, auf dem Markte zu Viersen verdorbene Butter verkauft zu haben, frei. Auf die eingelegte Berufung des Herrn Amtsanwalts verurtheilte ihn die Berufungskammer zu 50 Mark Geldstrafe.

Mäurer & Wirtz „Patentseife" ist die angenehmste u. beste Toilettenseife!

Verblendsteine, Flur- und Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238, liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Bußheim.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. December

Neuer Weizen, kleiner		15 50
„ Weizen, Ia engl. Sort.		15 —
„ „ IIa „ „		14 50
Neuer Roggen	1. „	13 60
à 100 Kilo	2. „	12 60
Gerste	Winter-	— —
à 100 Kilo	Sommer-	— —
Buchweizen	à 100 Kilo	
Hafer, alter	„ „ „	18 —
neuer	„ „ „	16 20
Raps 1. Kanal.	„ „ bis	24 —
„ 2.	„ „ „	— —
Aexel (Käbsen)	„ „ „	23 —
Kartoffeln		4
Heu	à 500 Kilo	60 —
Roggenstroh	„ „ „	28 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50 5
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüb l.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Vermischte und Neueste.

Köln, 6. Dec. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 16,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenhand vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 51,50 B., Mai 49,50 B., —,— G. Still.

Köln, 6. Dec. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzung gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 14 80—00,00, Roggen 13 80—14,00, Gerste —,—, Hafer 16,25—00 00 Zufuhr 18 Sack Weizen, 24 Sack Roggen — Sack Gerste, 67 Sack Hafer.

Heu ℳ 11,00—14,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Goch, 5. Dec. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 15,26, 2. Sorte 14,70; Roggen ℳ 12,44; Hafer 1. Sorte ℳ 16,50, 2. 15,50; Buchweizen 15,94; Kartoffeln, weiße ℳ 3,50, rothe 4,—; Heu ℳ 10,—, Stroh 5,—.

Andernach, 5. Dec. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 16,33, Roggen 14,31, Gerste 14,62, Hafer 17,50, Kartoffeln 3,00—6,00 ℳ die 100 Kil.

Montabaur, 5. Dec. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 16,50, Roggen 15,20, Gerste 14,15, Hafer 16,40, Kartoffeln 2,80.

Mannheim, 5 Dec. Fruchtbörse. Weizen März ℳ 15,95, Mai 15,85, Juli 16,05. Roggen März 13,90 Mai 13,80 Juli 13,90. Hafer März 15,10, Mai 15,15, Juli 15,30. Mais März 11,35, Mai 11,35, Juli 11,30

Berlin, 6. Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

	5.	6.		5.	6.
Weizen ℳ			Spiritus		
December „	143,—	142,75	70er vorr. ℳ	32 10	32,—
April „	—,—	—,—	„ December „	31,80	31,80
Mai „	150,50	150,—	„ Januar „	—,—	—,—
Juni „	—,—	—,—	„ April „	37 40	37 20
Roggen ℳ			„ „	37,60	37,40
December „	126 25	125,75	„ „	38.	—,—
April „	129 50	—,—	50er vorr.	51,70	51 60
Mai „	130 25	129,5.	Petroleum		
Juni „	—,—	—,	vorr. ℳ	19 60	19,60
Hafer ℳ			Weizenmehl		
December „	154,50	153,75	vorr. 0 ℳ	16,—	16,—
April „	—,—	—,—	„ 00 „	18,—	18,—
Mai „	143 50	142,—	Roggenmehl		
Juni „	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	15 70	15 70
Rüböl			December „	16 40	16 30
vorr. m. Faß „	46 80	46,80	Mai „	16,60	16,90
„ ohne „ „	46.	46,—			
Dec.-Jan. „	47.70	46 50			
April-Mai „	47 40	47 40			

Weizen und Roggen war bei sehr beschränkten Umsätzen matt und nachgebend. Hafer wurde durch das ausgesprochene Uebergewicht des Angebotes über die Nachfrage merklich gedrückt. Rüböl blieb unbeachtet. Spiritus nachgebend.

Magdeburg, 6. Dec. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ —,—, neues Rend. ℳ 13,85, ausschl. 88% —,—, neues Rend. ℳ 13,25; Nachererzeugnisse ausschl. 75% ℳ 10,85 Fest. Brodraffinade I ℳ 26,75, Brodraffinade II. 26,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 27,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ —,—. Fest. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. 12,75, Febr. 12,82, März 12,92. Fest.

Bremen, 6. Dec. Schmalz Wilcox —,—, Armour 46 50 Amerikan. Speck, short clear middl. Dec.-Abladung ℳ 0,43½, Januar-Abladungen ℳ 0,39, long clear middles —. Fest. Petroleum sehr fest; vorr. 4,95.

Hamburg, 6. Dec Schmalz Steam ℳ 47,—, Fairbanks 38,—, Armour 45,50. Zucker Dec ℳ 12,65, März 12 92 Mai 13.10 Sept. 12 87. Behauptet

Hamburg, 6. Dec Weizen fest holstein. 142—146 Roggen fest, mecklenb. 135—140 russischer ruhig. 100 m Rüböl matt, 47½. Spiritus matt Dec.-Jan. 21¼ Jan.-Febr 21¼ April-Mai 21¼, Mai Juni 21½ B. — Petroleum fest, vorr. 4,95 Jan März 4,90.

Wien, 6. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,67 G., 7,69 B. Roggen Frühjahr 6,47 G., 6,49 B. Mai Mai Juni 5,43 G., 5,45 B. Hafer Frühjahr 7,01 G., 7,03 B Mais Jan.-Febr. 14,15—14,25.

Pesth, 6. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,47 G., 7,49 B., Herbst 7,67 G. 7,69 B. Hafer Frühjahr 6,75 G., 6,77 B Mais Mai-Juni 5,02 G., 5,04 B Weizen fest, Roggen ruhig.

Amsterdam, 6 Dec. Weizen März fl. 156, Mai 158. Roggen März 111, Mai 111

Antwerpen, 6. Dec. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 11⅜ bz., 11⅜ B., Dec. 11¼ bz., 11¼ B., Jan. —— bz., 11⅝ B., Jan.-März — bz., 11¾ B. American Schmalz Marke Wilcox 109,50. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 14⅞. Wollumsatz 11 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,75.

Paris, 6. Dec. Mehl Dec. Frs. 43 80, Jan.-April 44.30, März-Juni 44 80. Weizen Dec. 20,50, Jan.-April 21,—, März Juni 21,20. Roggen Dec. 14.60. Jan.-April 14 80 März Juni 15,—. Rüböl Dec. 53,25, Jan.-April 53,75, März-Juni 53,75. Spiritus Dec. 35 50 Jan.-April 36.25, Mai-August 37,50. Zucker, weißer Nr. 3 Dec. 37,12½, Januar-April 37,35, März-Juni 37,50 Rohzucker vorr. 88° 35.— Frs.

Petersburg, 6. Dec. Weizen vorr. 10,—, Roggen vorr. 6,25, Hafer vorr. 4,20, Hanf vorr. 44,— Leinsaat vorr. 14,25, Talg vorr. 57,—.

Newyork, 5. Dec. Baumwolle middl. 8—, Jan. 7,92, März 7,97, April 8,03, Juli 8,24, in New-Orleans 7½. Petroleum, rohes 5,65. Rother Winterweizen 69½, Dec. 68½, Jan. 69 —, Febr. 70⅜, Mai 73¾. Mehl (Spring clears) 2,25. Mais Dec. 45—. Zucker, fair refining Muscovados 2⅝. Kaffee, Rio fair 17⅞, Jan 16,17½, März 15,72½. Schmalz vorr. 8,70, Jan. 8,24. Speck in Chicago nennw. Getreidefracht 3

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

London, 5. Dec. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 33.0, Mogadore 33.0.

London, 6. Dec. Leinöl Sh. 20.4½. Jan.-April Sh. 20.3

Hull, 6. Dec. Baumwollöl o. F. raff. 18 s. 3 d., rohes 16 s. 9 d. Leinöl o. F. 19 s. 4½ d., Dec. 19 s. 1½ d., Jan.-April 18 s. 9 d.

Liverpool, 6. Dec. Leinöl ruhig, m. F. rohes 21 Sh., raff. 22½ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 6. Dec. Kaffee. Ver. ℳ 81, März 0,79¾, Mai 78, Sept. 0,75¾. Behauptet

Amsterdam, 6 Dec. Kaffee. Good vorr. fl. 52½, Dec. 51¾, März 52½ Mai 52⅝, Juli 52⅜, Sept. 50⅝.

Antwerpen, 6. Dec. Kaffee. Dec. Frs. 102¾, März 100 Mai 98, Sept 94¼. Unverändert

Havre, 6. Dec. Kaffee. Dec. Frs 99¾, März 98, Mai 96¾, Sept. 93¼, Dec. (1894) 88. Schwach.

Hopfen.

Antwerpen, 5. Dec. Hopfen fester; 1893er Aloster, vorr. und auf Dec. Frs. 80,—, auf Lieferung bis Februar Frs. 82,50 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 5. Dec. Eingeliefert 27 Nrn. 2068 Kil. Vom 1. bis 5. Dec. 48 Nrn. 3499 Kil., insgesammt 75 Nrn. 5567 Kil.

Lyon, 4. Dec. Eingeliefert: 54 B. Organzinen, 53 B. Tramen, 125 B. Gregen und hat 118 B. gewogen im Gesammtgewicht von 23524 Kil. Geschäfte befriedigend, Preise unverändert.

Wolle.

Bremen, 6. Dec. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Dec. 0,40½, Jan. 0,40½, Febr. 0,40¾, März 0,41, April 0,41¼, Mai 0,41½. Schwach.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 6. Dec.

Amsterdam 4. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

Essen, 5. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 714 Stück Großvieh, 111 Bautzen bezw. Bullen, 762 Schweine, 573 Kälber u 181 Schafe. Preise: Großvieh 1. Sorte ℳ 57—60, 2. 50—55, 3. 40—45; Bautzen bezw. Bullen ℳ 40—50, Schweine ℳ 50—56, Schafe ℳ 40—50 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 26—38 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel still.

Dortmund, 5. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 598 Stück Großvieh, 487 Schweine, 184 Kälber, 86 Hämmel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen ℳ —,—, Stiere 40—50, Kühe 1. Sorte 55—60, 2. 50—55, Schweine 1. Sorte 49—54, 2. 00—00, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Sorte 60—67, 2. 50—59 Pfg., Hämmel desgl. 45—52 Pfg. Unverkauft blieben 30 Stück Großvieh, 7 Stück Schweine, 4 Kälber und — Schafe.

Brüssel, 5. Dec. Schweinemarkt. Auftrieb: 515 Stück. Preise das Kilo lebend Frs. 0,86—0,94.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr unsere Schwester und Tante,

Maria Cathar. Effertz,

ins bessere Jenseits abzuberufen. Sie starb nach längerem Leiden im Alter von 81 Jahren, wiederholt gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim u. Gubisrath b. Neukirchen, den 6. December 1893.

Das Begräbniss findet statt zu Holzheim, Sonntag den 10. Dec., Nachmittags 4 Uhr, die Exequien werden Montag 9 Uhr u. Dienstag 8 Uhr daselbst gehalten.

Einzelverkauf bei Gust Kottmann, Getreideh. u. Mehllager, Grevenbroich.

	pr. Sack.	p. Pfd.
Kaisermehl, bchf., M. 24,—.	Pfg.	12½
Schwungmehl 000 „	21,—. „	11
Roggenvorschuß 0 „	20,—, „	11
Buchweizenmehl Ia. „	22,—. „	11½
Roggensch. (Bäcker) „	14 80. „	7½
Gerstenmehl, Viehf. „	13,50. „	7
Futtergerstengem. „	12,50.	
Baumwollsaatmehl „	7,—.	
Fleischfuttermehl „	12.—	

Grobe Weizenkleie 10 Ctr. à M. 4.70 Leinmehl, Palmkuchen, Maismehl 2c. billigst.

Kartoffeln, rothe rauhschalen u. gelbe empfiehlt becher und centnerweise billigst

Casp. Steuermann.
Zollstraße 9.

Ein angehender **Bäckergeselle** sucht Stelle. Wer, s. d. Exp.

Eine hohe Belohnung

erhält Derjenige, der mir die Thäter, welche in meiner Waldung an Drinkbank (Stüttgen) ca. 40 Eichenbäume, bis zu 6 Meter Höhe, abgeschnitten und gestohlen hat, so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann. Vor etwa 4 Wochen sind 4 Personen mit einem mit Eichen beladenen Ziehkarren daselbst gesehen worden. Welche Richtung sie eingeschlagen, weiß man nicht bestimmt. Wer hierüber Näheres mittheilen kann, wolle sich bei der Unterzeichneten melden.

Wwe. Jak. Rodewig,
Nedekheim.

Heirathsgesuch.

Ein königl. Beamter, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame vom Lande mit etwas Vermögen behufs späterer Verehelichung. Photographie erwünscht.

Gefl. Offerten unter T. H. 93 an die Exp. dieses Blattes.

Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Heirathsgesuch.

Ein braver, fl. Handwerker, best. Standes, 36 J. alt, kath., sch. gr. Figur, mit einem Einkommen von j. 1400 Mk. u. steigend, sucht die Bekanntschaft einer br., fl., kath. Dame, im Alter von 25—35 J., mit einig. Vermögen, welche Liebe zu einem Geschäft oder Wirthschaft hat u. sich ein gemüthl. Heim gründen will.

Solche, welche auf dieses Ernstgem. eingehen wollen, wollen Vermögens- u. Familien-Verh. nebst Photogr., wenn welche vorhanden, unter H. C. 125 an die Exp. d. Bl. gelangen lassen. Verschw. Ehrensache. Nicht Conkurrirendes retour.

Properes zuverläss. Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Promenade 31.

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und rothbraun, 5 Mtr. Doppelbreit, passend zu Promenaden- und Hauskleidern wird, so lange der Vorrath reicht, für 7 Mk. die Robe franco gegen Nachnahme versandt.

H. J. Krawetz,
Dresden, Scheffelstr. 17.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)

die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:

J. Mohren, Neuß, Büchel 22.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere



Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Ein bei der Bäckerkundschaft in **Bonn** und Umgegend gut eingeführter

Reisender

sucht die Vertretung einer leistungsf. Mühle. Auf Wunsch Caution.

Gefl. Offerten erbitte postl. **Bonn B. R. 59.**

Den Herren Chefs sowie den Mannschaften der hiesigen Feuerwehr sage hiermit für ihre schnelle u. thatkräftige Hülfeleistung bei dem vorgestrigen Brande

herzlichen Dank.

Eugen Moubis Wwe.

Gediegene Waare, kleiner Nutzen, grosser Umsatz,
hat sich wieder glänzend bewährt bei dem hier bereits sehr gut eingeführten

COGNAC

aus der Cognac-Brennerei von **Gg. Scherer & Co., Langen** (Hessen).

Derselbe übertrifft in Feinheit des Geschmacks und Bouquets bei weitem jede gleichpreisige Concurrenzwaare, wie Kenner einstimmig bestätigen.

Proben, Analysen und Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**

Grosse Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Alleinige Niederlage: **J. Mohren,** Neuss a. Rh. Büchel 22.

Ludwig Krabler,
Crefeld, Ostwall 170,
Special-Geschäft
für
photographische Artikel.

Prakticire bis 1. April wieder in Düsseldorf, Humboldtstr. 66.
Sprechst.: 10—12 Uhr Vorm., 3—4 Uhr Nachm.

Dr. Brügelmann
(Direct. d. Inselbad. Paderborn).
Specialarzt für: **Asthma**
und verwandte Zustände, Nasen- u. Halsleiden.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Rothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. Georg Rothe Nachf., Berlin.

In Neuß bei **Peter Oberstr.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Donnerstag den 7. Dec. 1893.
Die Ehre.
Schauspiel von H. Sudermann.

Freitag den 8. Dec. 1893.
Der Troubadour.
Oper von Verdi.



Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetisches Bureau, Berlin, Brandenburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

hier in Neuss bei Herren J. Mohren, Drogerie, Büchel, und Jacob Breuer, Krämerstrasse.

Congregation Maria-Verkündigung.

Freitag den 8. December, Abends 5 Uhr, im Saale der **Constantia**

Zwei Mütter.

Drama in vier Aufzügen, von W. Paillet.

Entree (für Frauen und Jungfrauen) 50 Pfg.

Nummerirter Platz 1 Mk.

Der Vorstand der Congregation Mariä-Verkündigung.

Karten sind zu haben Michaelstraße 27 und an der Kasse.

III. Orden.

Freitag den 8. December, Nachmittags in der St. Sebastianuskirche, nach der Complet:

Generalabsolution.

Sonntag den 10. December, Nachmittags 4 Uhr, in der St. Sebastianuskirche:

Versammlung und Profeßablegung.

Noch einmal ruf' ich in die Welt
Aus meinen Kirchbausorgen;
Ihr lieben Freunde! Mir fehlt Geld.
Wer will mir solches borgen?
Am Christfest möcht' ich fröhlich sein;
Doch ach, ein gar zu schwerer Stein
Liegt mir noch auf dem Herzen.

Ihr lieben Freunde, groß und klein!
Erleichtert mir die Sorgen,
Und sendet mir ein Christkindlein
Zum frohen Weihnachtsmorgen!
Bauschulden drücken gar zu stark:
Drum schenkt mir eine Weihnachtsmark:
Nehmt mir den Stein vom Herzen.

Um eine Gabe für seine Herz-Jesu-Kirche bittet innigst

K. Jüngst, Pfarrer.

Weimar, Thüringen.

Ein prachtv. neues **Pianino** ist u. Garantie sehr bill. zu verkaufen. Off. u. X. B. a. d. Exp. d. Ztg.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Abend 6¼ Uhr, unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, Herrn

Peter Hofer,

durch einen sanften Tod, nach längerem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-kathol. Kirche, im Alter von 81 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Gladbach, Duisburg, Köln, den 6. Dec. 1893.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 9. d. M., Nachmittags ¼ 4 Uhr, vom Sterbehause Oberstrasse 132 aus; die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag den 11. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Pius IX.

Die verehrlichen Mitglieder des **Pius-Vereins** werden freundlichst gebeten, sich an der gemeinschaftlichen hl. Communion der **„Marianischen Männersodalidät" am Feste Unbefleckte Empfängniss Mariä,** den 8. December a. c. nach Möglichkeit zu betheiligen.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Verein.

Freitag den 8. December, Maria Empfängniß, Morgens ½7 Uhr, in der Münsterkirche **gemeinschaftliche h. Communion. Versammeln** 6¼ Uhr im Vereinshause. Nach der hl. Messe **gemeinschaftliches Frühstück.**

Nachmittags 5 Uhr in der St. Sebastianuskirche **Complet und Predigt.** Abends 7 Uhr:

Fest-Versammlung.

Die Herren Ehrenmitglieder werden hierdurch besonders eingeladen.

Montag den 11. December, Morgens 8¼ Uhr, **Seelenamt** für die verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder.

Oberstr. 131. **Theod. Drath,** Oberstr. 131.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein großes Lager in

Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren.

Mache darauf aufmerksam, daß ich für die Festtage hohen Rabatt auf sämmtlichen Waaren bewillige.



Frischen großen Schellfisch, echte süße Bratbückinge, große Häringe, Dutz. 50 Pfg., gewäss. Stockfisch und Tittlinge, pr. Pfd. 13 Pfg.

Herm. Monheim, Neuß, Markt 36, zur alten Post.

Bequa & Kinderwagen,

Elberfelderstr. 4, Telephon 380.

Hofphotographen, Düsseldorf,

Photographien jeder Art in künstlerischer Ausführung.

Specialität:

Unvergängliche Platinotypien.

Vorzügliche Weihnachts-Geschenke.

Vergrösserungen nach jedem kleinsten Bild unter garantirter Wiedergabe des Originals. Kinderaufnahmen v. 10—2, also sonst. v. 3—4 Uhr bei jeder Witterung in gleicher Güte. Weihnachtsaufträge bitte wegen Ueberhäufung nicht zu weit hinauszuschieben.

Gegen Husten und Heiserkeit!

Sodener-, Emser- und Salmiakpastillen, Malz- und Zwiebelbonbons. Thee's, Lakritz, Salmiak, Fenchelhonig, Emser Krähnchen ꝛc. empfiehlt billigst

Drogerie Eugen Moubis Nwe.,

Ober- und Clarissenstr.-Ecke.

Ein starker **Bäckerlehrling** oder angeh. **Geselle** gesucht.
H. Hinzen, Kaarst.

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit per Lichtmeß gesucht.
Capitelstraße 17.

Fest-Geschenke-Ausverkauf.

Aeußerst billig notirte, bekannt reelle Waaren.

Vor wie nach mit 3% Cassa-Sconto.

Weitgehendste Garantie für Uhren und alle anderen Artikel in Juwelen, Gold und Silber.



Silberne Bestecks und Geräthe entsprechend dem heutigen Silberpreise billiger notirt.

Garantie für meine Ia. Alfenide-Bestecks 10 Jahre
bei täglichem Gebrauch, sonst bin dankbar für Zurückgabe.

J. Kröll & Cie., Wevelinghoven,

empfehlen für die

Winter-Saison

eine reichhaltige Auswahl zu billigsten Preisen in

Herren- und Damenkleider-Stoffe, wollene u. baumwollene Unterhosen, Jacken u. Hemden, Concert- u. Fantasie-Tücher, Shawls, Cachenez, Hauben, Handschuhe, Fäustel, Pulswärmer, Kinderkleidchen, Jäckchen und Röckchen, Faltenhemde, Vorhemde, Hemden-Einsätze, Kragen, Manchetten, Taschentücher, Tischtücher, Cravatten, Schürzen usw.

Besonders machen wir auf eine große und schöne Auswahl in

Kopftücher

aufmerksam und geben wir solche zu wirklich billigen Preisen ab.

An den Sonntagen bis Weihnachten bleibt unser Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Weimar-Lotterie.

Ziehung 9. bis 13. Dec.

Hauptgewinn i. W. von Mk. **50,000**
5000 Gewinne i. W. von Mk. **150,000**

Preis per Loos Mk. 1.—, 11 Loose Mark 10.—, 28 Loose Mark 25.— Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bank-Geschäft, Potsdamerstr. 71, Berlin W.

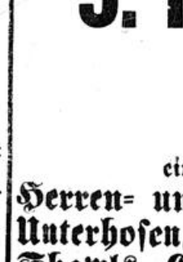
Permanente Kinderwagen-Ausstellung.

Einzelverkauf zu Fabrikpreis

in der **Fabrik Duisburgerstraße 21.**

Kinderwagen	Puppenwagen	Kinderstühle
von 8,50 bis 110 Mk.	von 1 50 bis 18 Mk.	von 6 bis 18 Mark.

Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten, Düsseldorf.



Nur kurze Zeit hier.

Tonhalle in Neuß.

Theater Willowitsch.

Grösst. Kölner Hänneschen-Theater Deutschlands.

Donnerstag keine Vorstellung.

Freitag den 8. December:

2 Große Vorstellungen.

Anfang 5 Uhr, Cassenöffnung 4 Uhr.

Neu! Schneewittchen. Neu!

Großes Ausstattungs-Zaubermärchen mit Gesang in 11 Bildern.

Anfang 8 Uhr, Cassenöffnung 7 Uhr:

Genovefa.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Näheres durch die Tageszettel.

Samstag keine Vorstellung.

Margarine!

Eine der größten und angesehendsten holländischen Margarine-Fabriken wünscht mit einer solventen Firma der Colonialwaarenbranche behufs Errichtung eines Depôts und Uebertragung des Alleinverkaufs für **Neuß-Grevenbroich u. Umgegend** unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Verbindung zu treten. Ausreichende Creditgewährung.

Gefl. Offerten sub **„Margarine"** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf,** erbeten.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Sterne, Thiere ꝛc. Kiste 440 Stück **M. 2.80,** Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden 12.

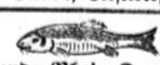
Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf Lichtmeß gesucht.
Näheres Breitestr. **33.**



Frisch. schwer. Hasen

hiesigen von einer Treibjagd empfiehlt billigst
Fritz Sommer,
Wildhandlung,
Glockhammer 22.

Nieuwedieper Schellfisch 30, kleine 20 Pf., süße Bratbück. Dtzd. 30, Bratheringe 3 Pfd. 25 Pf, gewäss. Tittlinge, Häringe Dtzd. 40, mar. Häringe St. 8 Pf, geback. Rheinfisch, geback. Schellfisch, Berl. Rollmöpse, Fäßchen 1 Mark empfiehlt
F. Buers, Crefelderstr. 50.



Lebende Rhein-Karpfen, lebende Schleien, lebende Aale, lebende Backfische, lebe Krebse, Rheinsalm, Steinbutt, Hecht, süßen Laberdan, Kablian, Schellfisch, süße Bratbückinge, Kieler Sprotten, Bismarck-Häringe, Aal in Gelee
empf. **B. Barfuß,**
Krämerstr. 11.



Ia. große **Schellfische,** süße **Bratbückinge** u. frische **Eier** empfiehlt
A. Mones, Niederstr. 75.

Ein kath. **Stellmachergeselle** gesucht von
Jakob Bosbe, Glehn.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage über Musik-Instrumenten von A. E. Fischer in Bremen bei.

Ein angehender katholischer **Schuhmachergeselle** oder Lehrling sof. gesucht.
Jos. Fischenich,
Frimmersdorf.

Gestern Morgen ein **Portemonnaie** mit circa 80 Mark **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben auf dem Polizeiamte.